

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1915

84 (11.4.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-242740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-242740)

Zeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen
nehmen sämtliche Postanstalten entgegen.
Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Zeuerländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das
Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.;
im Reklameteil 40 Pfg.
Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Zeuer

Nr. 84. — 125. Jahrgang.

Erstes Blatt

Sonntag, 11. April 1915.

Politische Wochenschau.

Vor mehr als einem Jahrhundert, am 28. August 1814, schrieb Gneisenau an Ernst Moritz Arndt die bedeutenden Worte: „Der dreifache Primat der Waffen, der Konstitution, der Wissenschaften ist es allein, der uns aufrecht zwischen den mächtigen Nachbarn erhalten kann.“ Der gegenwärtige Weltkrieg legt die Frage nahe, ob Deutschland es verstanden hat, diesen Forderungen gerecht zu werden, und man wird die Frage, wenn wir die Leistungen in den acht Monaten dieses Weltkrieges überblicken, wohl rückhaltlos bejahen dürfen. Was den Primat der Wissenschaften betrifft, so hat die überraschende Mitteilung, wonach es gelungen ist, aus dem anorganischen Stickstoff, also gleichsam aus der Luft, ein hochwertiges Futtererzeugnis herzustellen, einen erneuten Beweis dafür geliefert, welche Erfolge auch die deutsche Wissenschaft bei ihrer Mobilisierung in diesem Weltkriege zu erzielen vermag. Was zweitens den Primat der Konstitution betrifft, so hat dieser die stärkste Belastungsprobe bei der Festhaltung des zu Beginn des Krieges verkündeten Burgfriedens bestanden. Daß aber Deutschland drittens in dem Primat der Waffen an der Spitze marschiert, dafür braucht man nur drei Beweise anzuführen, nämlich die Zweimundvierziger, die Zepeline und die Unterseeboote.

Die letzteren sind es vor allem, denen zurzeit die Hauptarbeit im Kriege gegen unseren gefährlichsten, erbittertesten und übermütigsten Gegner, gegen die Engländer, zufällt, die freilich seit dem Beginn des U-Krieges von ihrem Uebermut erheblich eingebüßt haben. Sogar die englische Presse hat es auszugeben, die tiefgreifenden Wirkungen des Unterwasserkrieges zu leugnen und beginnt einzuräumen, daß die Auswüchse der Luftschiffe, welche England gegen Deutschland plante, jetzt von der Gegenseite mit weit mehr Erfolg angewendet wird. Mit größter Sorge haben die englischen Marineführer festgestellt, daß neuerdings eine Wendung im Unterseebootkrieg eingetreten sei, da die neuen, von den Deutschen in Gebrauch genommenen Boote weit schneller als die alten, außerordentlich manövrierfähig und zudem mit stärkeren Waffen ausgerüstet seien. Selbst die begreifliche Befriedigung der Engländer über den Untergang des „U. 29“ mit seinem heldenmütigen Führer Weddigen, dessen wagemutige Taten seinen Namen für alle Zeit unsterblich gemacht haben, vermag unsere „Verteiler“ jenseits des Kanals nicht darüber hinwegzuleiten, daß nach viele Weddigen in der deutschen Marine leben, und daß die Stelle des „U. 29“ von anderen Unterseebooten ausgefüllt werden wird. „Den Bösen sei ihr los, die Bösen sind geblieben!“ So mag vielleicht Sir Edward Grey besorgt seinen Landsleuten zurufen.

Und wie vom Seekriegsschauplatz, so vermag er auch vom Landkriegsschauplatz nichts Erfreuliches zu berichten. Im Osten gewinnen die Deutschen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen sowohl in Polen wie in den Karpaten Schritt um Schritt ein Terrain, und seit dem verunglückten Einbruch in das Memeler und Tilsiter Gebiet scheint die russische Offensivkraft endgültig geschwunden zu sein, denn auch die schwachen Ansätze hierzu in der Bukowina brachen auf Anblick zusammen. Nicht besser aber scheint es mit der so prahlend angekündigten neuen Offensive Zoffres zu stehen, denn die bisherigen Vorstöße der Franzosen, welche ihre Hauptkräfte in der Gegend von Verdun konzentriert zu haben scheinen, sind unter schweren Verlusten in unserm Feuer zusammengebrochen.

Die englische Hilfe ist hier offenbar nur sehr sparsam verzapft worden, wie ja die britischen Staatsmänner auch in die mehrfach angekündigte neue Aktion gegen die Dardanellen nur zögernd heranzugehen scheinen. Die Spuren schreden, und die schweren Verluste, welche die englische und französische Flotte bei der letzten Spazierfahrt nach Konstantinopel erlitten hatten, scheinen sehr abkühlend gewirkt zu haben.

Dazu kommt, daß auch die politische Reaktion dieser Aktion eine ganz andere war, als man es an der Themse und an der Newa erhoffte. Gedächte man doch dadurch die Balkanstaaten auf die Seite des Dreierbundes zu ziehen, während das Streben des Zarenreiches nach Konstantinopel nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Rumänien und Griechenland und sogar in Italien ganz entgegengegesetzte Wirkungen ausgelöst hat. Auch ist ja für diese Staaten das Beispiel Portugals, welches durch

die britischen Kriegstreiber in einen heillosen Bürgerkrieg gestürzt worden ist, alles eher als verlockend.

Während so die erhofften Bundesgenossen im nahen Osten versagen, arbeitet der Alliierte im fernen Osten auf eigene Faust. Japan benutzt die Bindung seiner Bundesgenossen in Europa, um sie aus China hinauszuerwerfen, und so ergibt sich der tragikomische Fall, daß die englische und die russische Presse die Yankee ermuntern, sich das nicht von den Japanern gefallen zu lassen.

Die Amerikaner aber, beschäftigt damit, an Kriegslieferungen für England Geld zu verdienen, wechseln hoffnungslos Noten mit dem Britenreich.

Schlechte Musikanten und nicht einmal gute Menschen!

Vom Unterseebootkrieg.

Völkerrechtswidrige Behandlung der gefangenen U-Bootsbesatzungen.

Strafgesangen in Marinegefängnis.

Berlin, 9. April. Wie die hier eingetroffenen Londoner Blätter vom 3. April ausweisen, hat das Auswärtige Amt in London durch die Presse einen Notenwechsel betreiben lassen, der zwischen ihm und der amerikanischen Botschaft in Sachen der Behandlung gefangener Mannschaften von unseren U-Booten stattgefunden hat. Die amerikanische Botschaft hatte unter dem 20. März eine Anfrage des deutschen Auswärtigen Amtes übermittelt, das sich erkundigte, ob die Zeitungsberichte über die Absicht der britischen Dominikant auf Wahrheit beruhen, die gefangenen Offiziere und Mannschaften deutscher U-Boote nicht als Kriegsgefangene zu behandeln, insbesondere den Offizieren nicht die Vorteile ihres Ranges zuzubilligen. Sollte dies der Fall sein, so lege die deutsche Regierung den schärfsten Protest gegen diese Handlungsweise ein und drohe mit Repressalien. Unter dem 1. April hat das Londoner Auswärtige Amt geantwortet, daß die Offiziere und Mannschaften, die von den deutschen U-Booten „U. 8“ und „U. 12“ gerettet wurden, in die Marinegefängnisse (naval detention barracks) verbracht worden sind angesichts der Notwendigkeit, sie von anderen Kriegsgefangenen zu trennen. Sir Edward Grey hat die Stirn gehabt, hinzuzufügen, daß sie dort besser ernährt und gekleidet würden, als gegenwärtig britische Kriegsgefangene vom gleichen Range in Deutschland.

Die Begründung der Maßnahme

lautet wörtlich:

„Da die Bemannungen der beiden fraglichen deutschen U-Boote, bevor sie aus dem Wasser ausgehoben wurden, damit beschäftigt waren, unschuldige britische und neutrale (!) Handelsschiffe zu versenken und mit tödlicher Ueberlegung Nichtkombattanten zu töten, so können sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern eher als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Taten begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht sind und in Widerspruch mit der allgemeinen Menschlichkeit stehen.“

Der Schlussatz der englischen Note fügt hinzu, daß während des gegenwärtigen Krieges mehr als 1000 Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte von der britischen Marine, manchmal unter Mißachtung der Gefahren für die Retter und manchmal unter Schädigung von britischen Marineoperationen, gerettet worden seien, während kein Fall vorgekommen sei, in dem irgend ein Offizier oder Mann der englischen Flotte von den Deutschen gerettet worden wäre. (!)

Die englische Regierung stellt sich also ganz auf den Boden der Auffassungen und Anregungen, die sie sich von der Londoner Presse seit Beginn unseres U-Bootkrieges hatte apportieren lassen. Ueber die Ehrenhaftigkeit unserer U-Boot-Offiziere werden wir natürlich weder mit britischen noch mit sonstigen ausländischen Stellen verhandeln. Dem schärfsten Protest, den unsere Regierung sofort gegen diese Umachung erhoben hat, muß nun, da er

*) Unter „naval detention barracks“ sind Anstalten zu verstehen, in denen die längeren Arreststrafen abgebußt werden, während die kleineren Arreststrafen an Bord oder in der Kaserne erledigt werden. Selbstverständlich geht das Verbringen von Kriegsgefangenen in Arrestlöse über das völkerrechtlich Zulässige hinaus.

wirkungslos geblieben ist, die Tat auf dem Fuße folgen.

Die Vergeltung.

Berlin, 10. April. (Drahtber.) Zu der Behandlung der deutschen Unterseeboot-Gefangenen in England sagt die „Deutsche Tageszeitung“, bei den Vergeltungsmaßnahmen werde man sich in erster Linie an die gefangenen Mitglieder hervorragender englischer Familien halten.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Der Versenkung entgangen.

London, 10. April. (Drahtber.) Der Kapitän des Dampfers „Thebeus“, der Liverpool anließ, berichtet, daß er am 29. März von einem Tauchboot angegriffen worden sei. Ungefähr 40 Meilen südlich des Leuchtturmes von Bishop-Rod kam auf ungefähr drei Meilen Entfernung ein Tauchboot in Sicht. Das Tauchboot holte das Schiff allmählich ein. Der „Thebeus“ beabsichtigte aber den Befehl zum Halten nicht. Das U-Boot feuerte nun aus Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren und versuchte quer ab vom Dampfer zu kommen. Der Dampfer änderte fortwährend seinen Kurs, steuerte nach der Küste und erreichte den Hafen mit beträchtlichen Beschädigungen.

Die „Jarina“ torpediert.

London, 10. April. (Drahtber.) Nach dem „Daily Chronicle“ vermutet man, daß der Fischdampfer „Jarina“ torpediert wurde. Die Mannschaften zweiter eingelaufener Fischdampfer erzählten, daß sie am Mittwoch einen Dampfer sahen, den sie für die „Jarina“ hielten, der von zwei (?) deutschen Unterseebooten torpediert wurde.

Vom Torpedo getroffen.

Kopenhagen, 9. April. Der Haugeunder Dampfer „Aslang“ hatte auf der Fahrt nach Cardiff jüngst Gelegenheit, die Torpedierung eines britischen Dampfers aus der Nähe zu beobachten. Der Führer schreibt darüber im „Haugeunder Dagblad“:

Als wir nachmittags Beach Head erreichten, herrschte prächtiges Wetter. Vor uns fuhr in westlicher Richtung der in Wlithy behimatete britische Dampfer „Concord“. Wir sahen, daß aus dem Maschinenraum starker Dampf hervordrang. Darauf begann das Vorderende zu sinken. Die Besatzung war ansehnend Hals über Kopf in die Boote gesprungen, denn die Maschinen standen noch nicht still. Das Ader lag sicher hart über, denn das Schiff lief lebendig im Kreise herum, wie ein Tier, das die Todeswunde erhalten hat. In unmittelbarer Nähe lagen einige Minenfischer, sie hatten vermutlich funtentelegraphisch den Vorgang berichtet, denn es kamen sofort mehrere Torpedoboote mit größter Fahrt zur Stelle und nahmen die Besatzung auf. Der Dampfer „Concord“ setzte seine Kreisbewegung fort, so lange wir ihn sehen konnten.

Der Weg der deutschen U-Boote zum Meer.

Amsterdam, 9. April. Das „Handelsblad“ schreibt: Die Niederländer brauchen sich nicht beunruhigen zu lassen über das, was von der ausländischen Presse über das Schleppen deutscher Unterseeboote durch die Schelde von Antwerpen nach der See gesagt wird. Der Weg der Unterseeboote geht absolut nicht durch holländisches Gebiet. Die Boote, die in Hoboken montiert werden, fahren nicht die Schelde hinunter, sondern die Schelde hinauf. Vorbei an Termonde, Wetteren, Melle und Gent, fahren sie durch die Fischeireichse in den Verbindungskanal, den Napoleon zwischen Schelde und Leie anlegen ließ, und dann durch den Gentse Kanal nach Brügge. Von Brügge geht die Fahrt durch den neuen Kanal nach Zeebrügge.

Vorsichtsmaßnahmen.

Paris, 9. April. Auch die französische Regierung hat angeordnet, daß wegen der Tätigkeit der deutschen U-Boote alle Handelsschiffe die französischen Nordhäfen nur des Nachts verlassen dürfen.

Portsmouth für Handelschiffe geöfnet.

Haag, 9. April. Englische Blätter melden, daß der englische Kriegshafen Portsmouth auf 10 Tage für alle Handelsdampfer geöfnet worden ist. Der Grund der Maßnahme wird nicht angegeben.

Jagd auf deutsche Seegüter.

Rom, 9. April. Der italienische Dampfer „Aurora“, mit Maschinen, Stoffen und Kleidern für deutsche Kaufleute von Genua nach Montevideo bestimmt, wurde von den Franzosen aufgebrochen, ebenso ein spanischer Dampfer mit einer Erbsenladung für die Schweiz.

Deutsches Entgegengemommen im Falle „William P. Freye“.

Amsterdam, 9. April. Aus Washington wird gemeldet: Deutschland erklärt sich in seiner Antwort auf die amerikanische Note bereit zur Entschädigung für den in Grund geflossenen amerikanischen Dampfer „William P. Freye“ durch „Prinz Eitel Friedrich“, ersucht aber, die Angelegenheit dem Priengericht vorzulegen, um die wahren Eigentümer von Schiff und Ladung zweifellos festzustellen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Auf der Durchreise.

Berlin, 9. April. Die Königin von Schweden ist heute abend hier eingetroffen.

4640 Millionen Kriegsanleihe eingezahlt.

Berlin, 10. April. Bis zum 9. April sind auf die zweite Kriegsanleihe 4640 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist mehr als die Hälfte der gesamten Zeichnung von 9060 Millionen Mark.

Der Export über Genua unterbunden.

Berlin, 10. April. Nimmehr lehnen auch die italienischen Fracht-Dampferlinien nach Nord- und Südamerika, dem Drucke der englischen Regierung folgend, die Beförderung von Gütern deutschen und österreichischen Ursprungs ab, was einer absoluten Unterbindung des deutschen Ueberseesverkehrs ab Genua gleichkommt. Für die Verladung von Gütern anderen Ursprungs wird die Beibringung eines Ursprungszeugnisses nimmehr auch von den Frachtdampferlinien verlangt.

Belgien.

Ein Geburtstagswunsch für König Albert!

Havre, 9. April. Die belgischen Minister haben zum Geburtstage des Königs Albert an diesen ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in welchem sie die Ueberzeugung aussprechen, daß der König, von der ganzen Nation umjubelt, bald im Triumph an der Spitze seines siegreichen Heeres in die Hauptstadt einziehen werde.

Die Kontrolle der Militärpflichtigen.

Brüssel, 8. April. Der Militärgouverneur veröffentlicht heute wieder eine Liste der Belgier, die zu Zuchthausstrafen von 2 bis 12 Jahren verurteilt wurden, weil sie Militärpflichtige für das belgische Heer anwarben oder deren Uebergang über die Grenze begünstigten. Jetzt finden regelmäßig im besetzten Gebiete Kontrollversammlungen für die Wehrpflichtigen statt, wodurch eine scharfe Kontrolle möglich ist.

Holland.

Kartoffel-Futtermittel-Ausfuhrverbot.

Haag, 9. April. Die „Staatscourant“ veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Kartoffelschnitzel sowie für Kartoffelabfälle.

Großbritannien.

Jagd auf entwischene deutsche Kriegsgefangene.

Haag, 9. April. Aus dem Kriegsgefangenenlager Plantammon in Wales sind die beiden deutschen Leutnants von Sandersleben und Andler entflohen. Nach der „Morningpost“ hielt englisches Militär gestern auf den Bergen von Northwales große Streifzüge ab, deren Zweck es war, der aus dem Gefangenenlager entkommenen deutschen Offiziere habhaft zu werden. Auch 800 Londoner Polizisten waren zu diesem Zwecke aufgeboten.

Die Arbeiterbewegung.

London, 10. April. Die Bergarbeitergewerkschaft Southwales, um die sich 200 000 Mann scharen, verwarf die angebotene Lohnerhöhung von 10 vom Hundert, die man als ungenügend bezeichnet. Am 21. und 22. April wird in London eine Tagung stattfinden, in der man über die Mittel beraten will, die zur Erzwingung der geforderten Lohnerhöhung anzuwenden sind.

Englische Arbeiter gegen den Krieg.

Brüssel, 5. April. Die Mitgliederzahl der Vereine der unabhängigen englischen Arbeiterpartei, die unter Führung der beiden Parlamentsmitglieder Ramsay MacDonald und Keir Hardie das Ende des Krieges und eine englisch-deutsche Verständigung anstreben, hat sich in den letzten Wochen nahezu verdoppelt. In dem gleichen Maße ist die Auflage des in Manchester erscheinenden Labour Leader gestiegen.

Der Teufel Alkohol.

London, 9. April. In einer Kabinettsitzung, die sich mit dem übermäßigen Trinken und der daraus folgenden ungenügenden Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigte, wurden keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Wie verlautet, sprach sich die Mehrheit der Kabinettsmitglieder dahin aus, den Verkauf von Wein und Spirituosen zu verbieten und die Erzeugung leichter Biere zu fördern.

Frankreich.

Französische Frauen für den Kriegsdienst.

Genf, 9. April. Die Yvoner Blätter melden, daß in Paris von Frauen ein Automobilklub gegründet worden ist, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, daß alle Frauen, die die Erlaubnis besitzen, Kraftwagen zu lenken, militärisch ausgebildet werden und sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen.

Italien.

Weitere Einberufungen.

Zürich, 9. April. Die italienischen Konsulate der Schweiz geben ab 5. April an die Dienstpflichtigen der acht Jahrgänge der italienischen Landwehr Befehlungsbesche aus.

Bulgarien.

Gegen die Bombenwerfer.

Sofia, 9. April. Die Polizei setzt mit großem Eifer die Unteruchung in der letzten Bombenwerfer-Angelegenheit fort. Mehrere Personen wurden verhaftet; einer der Verhafteten übte Selbstmord. Nach dem bisherigen Ergebnis der Unteruchung scheinen die Urheber des Anschlages beabsichtigt zu haben, das Gebäude der Volksvertretung und das Nationaltheater in die Luft zu sprengen.

Es handelt sich um Agenten des slawischen Agitationskomitees, der „Ohrana“.

Griechenland.

Venizelos hat sich unmöglich gemacht.

Athen, 9. April. Die Antindignung Venizelos', daß er beabsichtige, sich gänzlich vom politischen Leben zurückziehen, hat weder in der Presse noch bei der Bevölkerung das schmerzliche Bedauern oder den Widerspruch gefunden, auf den Venizelos sicherlich gerechnet hatte. Venizelos hat sich durch die an Hochverrat grenzenden diplomatischen Indiscretionen derartig unpopulär gemacht, daß man, selbst in den ihm befreundeten Kreisen, einseht, daß er für den Augenblick wenigstens unmöglich ist.

Spanien.

Erfolg der deutschen Anleihe.

Madrid, 30. März. Einen hoch erfreulichen Erfolg hat auch hier die letzte deutsche Kriegsanleihe gehabt. Beim hiesigen Banco Alaman Transatlantico sind allein 2 Millionen Mark gezeichnet worden, bei Fachnridt und Co. (in Verbindung mit der Dresdener Bank) 100 000 M.; in Barcelona 300 000 M.

Ägypten.

Das französische Dardanellen-Korps in Alexandria gelandet.

Kairo, 8. April. Das französische Operationskorps gegen die Dardanellen, das unter dem Befehl des Generals d'Amade steht, ist in Alexandria gelandet worden. Ueber das Ziel dieser Truppen wird vollkommenes Stillschweigen gewahrt. Man glaubt, daß das provisorisch in Alexandria gelandete Korps den günstigsten Augenblick zur Landung vor den Dardanellen abwartet. Da kann es lange warten!

Das Attentat gegen den Scheinsultan.

Der Attentäter.

Kairo, 10. April. Der Mann, der gestern nachmittag den Anschlag auf den Sultan verübte, ist ein junger mohammedanischer Ägypter namens Mohamed Gabel aus Mansura. Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener namens Gianotti den Revolver beiseite schlug.

Nach dem Verräter.

Rom, 9. April. Nach weiteren Meldungen aus Kairo über den Anschlag auf den Sultan scheint eine weit verbreitete Verschwörung gegen das Leben Hussein Kiamils bestanden zu haben. Der Verhaftete Mohamed Gabel gehört einer wohlhabenden mohammedanischen Familie an und hat in Kairo studiert. Man entdeckte bei ihm noch einen zweiten mit sechs Schüssen geladenen Revolver und einen scharf geschliffenen Dolch. Die Mehrzahl der beim ersten Verhör an ihn gerichteten Fragen ließ er unbeantwortet. Als Motiv seiner Tat gab er an, daß Hussein Kiamil zum Verräter an der mohammedanischen Sache geworden wäre und deshalb vernichtet werden müßte. Die Nachforschungen der Polizei nach den Mitterschwestern dauern noch an.

Bereinigte Staaten.

Nur gegen Verzahlung.

Brüssel, 5. April. Nach verlässigen Mitteilungen haben die amerikanischen Waffen- und Munitionsfabriken jede weitere Ausführung russischer Aufträge ver-

weigert, falls nicht die Zahlungssumme im voraus erlegt wird oder England und das amerikanische Bankensyndikat die Bürgschaft für die Zahlung übernehmen.

Amerikanische Infanteriemunition.

Newport, 9. April. Die „Newport Times“ meldet aus Omaha in Nebraska, drei Zugladungen mit Gewehrgeschossen seien von diesem Orte in direkter Fahrt nach London abgegangen. Die Ladung wog 6000 Tonnen und umfaßte 606 Millionen Geschosse.

Chile.

Eine Bismarckfeier.

Newport, 9. April. Die Bismarckfeier am 1. April hat in Santiago (Chile) nach den von dort vorliegenden Meldungen einen besonders erheben den Verlauf genommen. Schulen, Kirchen und Vereine weihten in Kundgebungen für die Zukunft des Deutschstums. Der Grundgedanke war überall unerlöschliche Zuversicht auf Erhaltung und Vermehrung des Bismarckischen Erbes.

Japan.

Eine weitere Gnadenfrist für China.

Totio, 9. April. Das Parlament ist zum 18. Mai einberufen worden. Die an China gestellte Frist zur Annahme der japanischen Forderungen ist infolge der gezeigten Nachgiebigkeit des chinesischen Präsidenten bis zum 30. April verlängert worden.

Rußland verständigt sich mit Japan.

Petersburg, 9. April. Die „Wremja“ veröffentlicht einen vom Senor zugestellten Bericht, nach dem Rußland seinen Vorbehalt gegen die japanischen Forderungen an China zurückgenommen und mit der japanischen Regierung offizielle Verhandlungen über den Abschluß eines Sondervertrages aufgenommen hat, der die beiderseitigen Interessen im fernen Osten abgrenzt.

Da kann man wohl sagen: „Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe.“ D. Red.

Vom Kriege.

Bis zum 1. April 812 808 Kriegsgefangene, Rund 227 000 Mann Zuwachs in einem Vierteljahr.

(Bereits gestern abend durch Aushang mitgeteilt.)

Berlin, 9. April. (Drahtber.) (Mittl.)

Am 1. April befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Franzosen:	Offiziere und sonstige in Offiziersrang stehende Personen	3 868
	Mannschaften	238 496
Russen:	Offiziere usw.	5 140
	Mannschaften	504 210
Belgier:	Offiziere usw.	647
	Mannschaften	39 620
Engländer:	Offiziere usw.	520
	Mannschaften	20 307

zusammen 812 808

Eine Zusammenstellung, die am 31. Dezember 1914 veröffentlicht wurde, bezifferte die Zahl der damals in Deutschland internierten Kriegsgefangenen auf 8138 Offiziere und 577 875 Mann, insgesamt 586 013 Gefangene. Die Gesamtzahl ist also in dem verfloßenen Vierteljahr um 228 795 Gefangene gestiegen.

Die Gefangenen verteilten sich in der Aufstellung vom 31. Dezember 1914 auf unsere einzelnen Gegner wie folgt: Franzosen: 3459 Offiziere, 215 908 Mannschaften, Russen: 3575 Offiziere, 306 294 Mannschaften, Belgier: 612 Offiziere, 38 852 Mannschaften, Engländer: 492 Offiziere, 18 824 Mannschaften.

Gewaltig emporgeschwollen ist die Zahl der russischen Gefangenen, eine Folge der Winterschlacht in Masuren. Die Zahl der gefangenen Engländer ist verhältnismäßig wenig gewachsen.

Schlechte Aussichten für den Dreierbund.

Luxemburg, 10. April. Die „Stampa“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem leitenden Staatsmann, der die Ansicht ausbrückt, daß der Weltkrieg nicht bis zum Winter dauern werde. Frankreich könne nicht mehr so lange Widerstand leisten, nicht etwa, weil es an Geld, sondern weil es an Mannschaften fehle. Allerdings werde England den Aushungerungskrieg gegen Deutschland fortzusetzen und den Konflikt zu verlängern suchen, aber dieses System müsse die Geduld seiner Alliierten ermüden. Der Minister glaubt auch nicht an die Fortsetzung der Dardanellen. Den für den Krieg entscheidenden großen Zusammenstoß erwartet der Staatsmann im Sommer, so daß die Jahreswende den Frieden bringen dürfte. Ein Leitartikel der „Idea Nazionale“ sagt, daß der Dreierbund niemals das notwendige numerische Uebergewicht aufbringen werde, um Deutschland und Oesterreich niederzuwerfen.

Munitionsmangel und Kriegsende.

Newport, 10. April. (Drahtber.) Nach der „Newport Times“ hat der Munitionsfabrikant Lehmann erklärt, daß ihm, als er Liverpool verließ, Befehlungen

Granaten im Werte von 7 Milliarden (!) angegeben worden sein. Dieser Auftrag aber sei unausführbar, da die Fabriken nicht mehr produzieren könnten. Schumann fügte hinzu, daß der Krieg gegen den Herbst wegen Mangel an Munition ein Ende nehmen müsse.

Vom Krieg im Westen.

11 000 Mann englische Verluste bei Neuve Chapelle.
Haag, 9. April. Nach der „Times“ nahmen an den Kämpfen um St. Eloi und Neuve Chapelle, abgesehen von den Reservisten, 23 Regimenter teil. Die Divisionen veröffentlichten eine neue Verlustliste von 1800 Mann neuer Regimenter in den obigen Kämpfen zwischen dem 10. und 15. März. Damit steigen die amtlich zugegebenen Verluste auf über 11 000 Mann.

Aus Lille abgehoben.

London, 10. April. (Drahtber.) Nach dem „Daily Telegraph“ erschienen am Montag in La Veslee 1000 französische Frauen und Kinder, die Lille verlassen mußten, damit die Zahl der zu ernährenden Bevölkerung verringert werde. Sie sagten aus, die Behandlung durch die Deutschen sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen seien völlig haltlos. Lebensmittel seien reichlich vorhanden.

Französische Kunstereien.

Rotterdam, 10. April. (Drahtber.) Der „N. Rotterd.“ kommt bei einer Vergleichung der deutschen und französischen Tagesberichte zu dem Ergebnis, daß die Franzosen seit Donnerstag bei Verdun keine Fortschritte gemacht haben.

Englische Truppen bei Belfort.

Paris, 9. April. Aus Belfort wird berichtet, daß größere Abteilungen englischer Truppen im Osten von Frankreich angekommen seien und daß in Belfort seit einigen Tagen englische Ambulanzen arbeiten.

Vom Krieg im Osten.

Das Erlahmen der russischen Angriffskraft.

Berlin, 9. April. Der Kriegsberichterstatter der „Z.“ meldet den vollkommenen Mißerfolg der russischen Karpatenoffensive, deren Ziel der Besitz der strategisch wichtigen ungarischen West-Ostbahn war. Nirgendwo ist es den Russen gelungen, die Front zu zerreißen. Wo sie ein Stück vorwärts kamen, haben sie sich von neuem vor Befestigungen, Gräben und Stützpunkten. Alle Bravour der russischen Soldaten, die sich bis zum Tode vertheidigten, durch Schneemauern aufwärts arbeiteten, um den nachfolgenden Sturmkolonnen den Weg zu bahnen, alle Verschwendung von Artilleriemunition und vor allem die Verschwendung von Menschenmaterial waren ein eitles Bemühen angesichts des ehernen Wals der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen und der geschickten Manövrierkunst ihrer Führer, die trotz aller Hindernisse, die das Gebirge bedingte, ihre Verbände in ausgezeichneter Weise zu verschieben wußten, so daß immer neue Kräfte zur Stelle waren, wenn sich irgendwo nach tagelangen furchtbaren Kämpfen Ermattung zeigte. Noch ist die Schlacht zwar nicht zu Ende, aber deutlich steht sie schon im Zeichen einer Erlahmung der russischen Angriffstätigkeit. Wenn nicht alles trägt, sind die Russen bei ihrem Gegenangriff derart geschwächt worden, daß ein allgemeiner Gegenangriff, für den allerdings eine günstige Witterung vorliegt, kleine Früchte zu zeitigen verspricht. Der Beginn im Laboratorial hat sich bereits trefflich angelassen. In diesem Gebirgsgegend 10 000 Gefangene zu machen, war eine ganz prachtvolle Leistung. Ueberblickt man das Gesamtergebnis des bisherigen Schlachtverlaufs, so darf man diesen ruhig als recht günstig für die Verbündeten bezeichnen. Denn wenn auch an einzelnen Stellen in geringem Maße Gebirge preisgegeben wurde, so hat die Front sich doch als unzerbrechlich erwiesen und was die Hauptsache ist: die Haupttruppe, die den Russen die diesen Kriegsschauplatz noch zur Verfügung stand, hat in diesem ungeheuren Ringen an Schlagkraft ungewisser eingeengt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart:

An der Front in den Ostbistiden herrscht im allgemeinen Ruhe. Im Waldgebirge steht der Gegner seine Frontalvorsöße unter schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort.

Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die in wirkungsvollem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellung liegenden Angriffsfelder. 1600 unverwundete Feinde wurden in den letzten Kämpfen gefangen.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Österreicher vor Chotin.

Budapest, 9. April. Die russischen Befestigungswerke von Chotin in Bessarabien sind von der schweren

Artillerie der in dieser Richtung vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen seit gestern nacht erfolgreich beschoffen worden. Auf dem Rückzug aus der südöstlichen Bukowina nach Bessarabien haben die Russen hundert Waggons mit Weizen zurückgelassen.

Der Aufstand in Albanien.

Die Beschießung von Durazzo.

Mailand, 9. April. Die Balkanagentur berichtet, daß die albanischen Aufständischen die Beschießung von Durazzo fortsetzen. Mehrere Granaten haben den Palast Esad Paschas getroffen. Die Rebellen sollen an 5000 Mann zählen und mit Schnellfeuerkanonen ausgerüstet sein.

Vom heiligen Krieg.

Die Aufständischen besetzen Tanger..

Madrid, 10. April. „Liberal“ meldet: Die Vorstädte von Tanger sind von den aufständischen Muslimen besetzt, die innere Stadt Tangers wird noch von der französischen Besatzung gehalten. Darnach scheint die Befreiung Marokkos rasche Fortschritte zu machen.

Der Luftkrieg.

Interniert.

Kopenhagen, 9. April. Die fünf deutschen Fliegeroffiziere, die bisher in Dänemark interniert waren, reisen morgen mittag in Begleitung eines dänischen Offiziers nach Alsborg ab.

Es dürfte sich um Zeppelin-Luftschiffer handeln, die seinerzeit an der dänischen Westküste landeten.

Bomben auf einen Dampfer.

London, 9. April. Laut „Daily Chronicle“ berichtet der aus Rotterdam abgefahrte englische Dampfer „Dufel“, daß er 15 Meilen östlich vom Galloper Feuerstuhl von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die Flieger warfen eine Anzahl von Bomben, die 5 bis 20 Meter vom Schiffe entfernt ins Wasser fielen und mit verärgelter Gewalt plakten, daß Wasserfäulen bis zur Höhe der Masten emporsprühten.

Ein deutsches Flugzeug bei Libau verunglückt.

Petersburg, 8. April. In der Nähe von Libau verunglückte ein deutsches Flugzeug, aus dem Bomben auf Libau geworfen worden waren. Der Flieger wurde gerettet und gefangen genommen.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 10. April.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beute von Drie-Grahten erhöhte sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann und 5 Maschinengewehre.

In der Champagne, nördlich Beaunejour, räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Gussainville, östlich Verdun, ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combresshöhe fielen sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Willa-Vremont wurden abgewiesen. Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig den Teil unserer Stellung, in die er Ende März eingedrungen war. Einen abermaligen Versuch, uns den Becange la Grande südwestlich von Chateaux Salins zu entreißen, bezahnten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompanie, die völlig ausgerieben wurde, 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert. In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich und südlich Kalmaria hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Uebrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein portugiesischer Kohlendampfer torpediert.

London, 10. April. (Drahtber.) Ein deutsches U-Boot versenkte den portugiesischen Segler „Douro“, von Cardiff mit Kohlen nach Oporto bestimmt. Die Mannschaft ist gerettet und in Swansea angekommen.

Ein englischer Minendampfer gestrandet.

London, 10. April. (Drahtber.) „Daily Mail“ veröffentlicht das Bild des Minensuchers „Spider“, der im Sturme bei Lowestoft an die Küste getrieben wurde und verloren ging.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. April. (Drahtber.) Gestern wurde bekannt gegeben:

An der kaukasischen Front fanden nur kleine Zusammenstöße an den vorgeschobenen Stellungen statt.

An den Dardanellen keine Veränderung.

Zwei feindliche Kreuzer haben 2½ Stunden hindurch, jedoch mit Unterbrechungen, die Stadt Giza an der syrischen Küste beschossen und einen Teil der Hafenanlage beschädigt. Die Stadt hat keinen Schaden genommen.

An den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Eine „antideutsche“ Liga.

London, 10. April. (Drahtber.) Vorgestern wurde hier eine antideutsche Liga gegründet, die sich aus allen Kreisen zusammensetzt und das Ziel verfolgt, gegen die Arbeit, die Güter und den Einfluß der Deutschen in Großbritannien zu arbeiten. Die Losung ist: „Das britische Reich den Briten.“

Hungerrevolten.

London, 10. April. (Drahtber.) „Times“ melden aus Toronto: In Vancouver ist von Arbeitslosen eine Anzahl Läden geplündert worden. 5 Personen wurden verhaftet. Die Polizei befürchtet weitere Unruhen. Wenn nötig, wird ein berittenes Korps gebildet, das Ausschreitungen verhindern soll.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 9. April.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengebrochenen Drie Grahten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschießung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehöft Beaunejour, nordöstlich von Le Mesnil entrißten wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten seit den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste.

In der Woerthe-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besitznahme der Maashöhen bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selouewalbe nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Willa-Walde sind wir im langsamen Vorwärtsschreiten. Westlich Vremont mißglückte ein französischer Vorstoß.

Französische Angriffe erlitten westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Orts zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Becange-la-Grande südwestlich von Chateaux-Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte.

Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Kalmaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Sonntag den 11. April d. J.
im großen Saale des Hotels zum Erbgroßherzog:
Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
über
Unsere Feldpost im gegenwärtigen Weltkriege
in Wort und Bild.

Die ganze Bearbeitung und Beförderung der Postsendungen von der Einlieferung bis zur Aushändigung an die Truppenteile wird im Bilde vorgeführt.

Referent: Postassistent Engel aus Dortmund.

Der ganze Reinertrag findet für Kriegshilfe Verwendung.

Saallöffnung 5½ Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Ende so frühzeitig, daß die Abendzüge bequem erreicht werden können.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1 Mk., Saal 80 Pfg., Galerie 40 Pfg.
Vorverkauf bei Herren Carl Breithaupt und Wilh. Struß.

Handels- und Gewerbeverein Jever.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

Zu Ende dieses Monats 1 Waggon
zitronensäurel. Thomasmehl,
worauf Aufträge erbeten werden.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Zur Anpflanzung von Dauer-
weiden empfehle auf Kleereutern
hastig geernteten, sehr feimträftigen
Grassamen.

Proben frei.
St. Jooßergroden. Fr. Uffers.

Korsetts

in großer Auswahl.
Neueste Formen - Guter Sitz.

Spezialitäten:

Gesundheits- u. Reformkorsetts.

Julius Quedens,

Neuestraße.

Schulbücher

vorrätig bei

Andreas Fliß.

Zum Reinmachen

Braunsche Grem-
farben,

Aufbürstefarben,
Möbelpolitur,

Fußboden:
Brennsteinlack,
10 Farben am Lager.

Wohlfriechender
Öfenlack
und Bronzen.

Krenz-Drogerie.

Erdbeerpflanzen

empfiehlt Aug. Windels.

Süßche Neuheiten

in

**Damen-
Handschuhen,**

aparte Farben.

Beste Qualitäten.
Tadellos ger. Sitz.

Bitte mein Schau-
fenster zu beachten.

Julius Quedens,

Neuestraße 11.

**Dammheiden,
Drehheiden und
Kollbäume.**

Am Markt. M. Klotze.
Neuerschiffen. D. D.

Das Selbstfärben
mit Heitmanns Kleider-
farben, Blusenfarben,
Gardinenfarben, Hand-
schuhfarben u. Aufbürst-
farben bringt Ersparnisse.

Spezialität: **Neu-Schwarz,**
färbt alle Stoffe ohne Unter-
schied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, hitzbeständig.
Bronzen, alle Töne, Bronze-
tinktur, Holzbeizen,
Möbelpolitur, Bohner-
masse, Stauböl.

Wilh. Popken.

Tapeten.
Glas.
Farben.



Sie glauben nicht

wie gut und billig Sie kaufen
können bei

B. Dettmers,

erstes Spezialgeschäft f. Herrengarderobe,
Jever, Neuestraße.

Preiswerte Neuheiten
in
Damenstrümpfen

für Frühjahr und Sommer

in **Wolle**, schwarz - ledesfarbig und
schwarz mit farbigem Zwickel,
in **Baumwolle**, schwarz - ledesfarbig und
schwarz mit farbigem Zwickel,
in **Seidenflor**, schwarz - neuleder
und **Durchbruchstrümpfe**
in seinen neuen Zeichnungen.
Rein seidene Strümpfe
in schwarz.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Neuestr. 11. Julius Quedens.

Suche für einige Stunden am Morgen eine Frau zur Aushilfe. Suchte auf sofort eine Aufwartung. Frau Pastor Wöbden. Frau Dr. Winssen. Bahnhofsstr. 35.

Veranstalter Hr. 1.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann G. Reinhardt in Jever.

Giebt ein 2. Blatt.

Aus dem Großherzogtum.

Zevel, 10. April.

rdt. Der vaterländische Unterhaltungsabend, den die Zeversche Jugendwehr gestern Abend in der Aula des Gymnasiums feierte, hatte sich eines recht regen Zuspruchs, vor allem auch der Jugend zu erfreuen. Nach einer einleitenden Ansprache Bürgermeister Hans, die die Jugend aufforderte, sich im Ernst vorzubereiten auf die großen vaterländischen Aufgaben, die ihrer harren, und die mit einem begeisterten Hoch auf unser deutsches Vaterland schloß, folgten mehrere Deklamationen von Mitgliefern der Jugendwehr, die Bismarck, Hindenburg, Weddigen feierten. Den Hauptinhalt des Abends bildete Rektor Fissens lehrreicher, durch vorzügliche Lichtbilder wirksam erläutelter Vortrag über die **Russenverheerungen in Ostpreußen**, das Leben unserer Soldaten im Felde, über das Heer der Verbündeten Oesterreichs u. a. m. In seinen begleitenden Worten wies der Redner hin auf die Mühsalen und Nöte, die die Bevölkerung in dem verwüsteten Ostpreußen zu erdulden hatten, auf die Entbehrungen, Strapazen und Opfer, die unsere Truppen alltätig ertragen müssen, und kennzeichnet demgegenüber die leichten Entbehrungen und Einschränkungen, die wir uns auferlegen müssen, als geringfügig. Auch sonst boten Vortrag und Lichtbilder, die unter andern auch unsern Kaiser, Bismarck, Weddigen zeigten, mehrfach Gelegenheit zu ernsthafter patriotischer Ermahnung, die bei den anwesenden Jungens und Mädchen gewiß auf günstigen Boden gefallen sind. Seinen Vortrag schloß der Redner, unter dem Beifall der Gäste, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser. Mit dem gemeinsamen Gesang der Kaiserhymne hatte der wohlgelungene Abend sein Ende erreicht.

r. Die **Kiebißer-Ernte**. Infolge des winterlichen Wetters mußten die Bereiter von Kiebißern diesmal etwas länger warten, als es sonst der Fall war. Während die ersten Kiebißer gewöhnlich am 18. März in der Berliner Zentralmarkthalle eintrafen, sind die ersten 77 Stück erst am 1. April angelangt. Bei den von den städtischen Verkaufsermittlern vorgenommenen Versteigerungen wurden für das Stück 1,75 und 2 Mark (!) erzielt gegen 6 Mark (!) im Vorjahre, wo nur 17 Stück am Markte waren. Als Termin, bis zu welchem Kiebißer eingesammelt werden dürfen, ist der 10. April d. J. festgesetzt, für das Einsammeln von Mövenern wird der gesetzliche Termin, das ist der 30. April einschließend, beibehalten. — Hier in Zevel war die Ernte diesmal sehr beträchtlich. Es sind ca. 850 Eier gesammelt worden.

* Die **Käse-Sammlung**. Die vom Zentraldepot für Liebesgaben veranstaltete Sonderausstellung, um Mittel zur Bekämpfung der Käseplage zu beschaffen, hat bisher schon die erfreuliche Summe von etwa 300 000 Mark ergeben.

* Ja, 80 Pferde und Fohlen aus Frankreich und Belgien (Ardenner, Normannen, Belgier), darunter ja 10 volljährige Fohlen, ja, 3 bis 8 Jahre alt, werden, wie uns die Landwirtschaftskammer mitteilt, Montag den 12. April d. J. vormittags 10 Uhr auf dem Lagerhof Berlin-Friedrichsfelde durch die „Zentrale für Viehverwertung“ meistbietend verkauft. Zum Verkauf zugelassen sind nur Landwirte aus allen Landesteilen, welche sich durch eine amtliche Bescheinigung, die dort verbleibt, als solche ausweisen können. Die Besichtigung der Pferde kann von Montag früh an bis zum Beginn der Auktion erfolgen.

* Der **Anbau von Sommerweizen** verdient zur jetzigen Frühjahrseinstellung, außer auf mittelschwerem Boden, auch auf den anderen besseren Böden des Herzogtums Beachtung, zumal dort damit bereits in früheren Jahren gute Erfahrungen gemacht wurden und die Reifezeit eine günstige Arbeitsverteilung bei der Ernte ermöglicht. Erstklassiges, leistungsfähiges Saatgut der Sorte „Strube's roter Schlanfleder Sommerweizen“, l. Abfaß, ist durch die Saatstelle der Landwirtschaftskammer in Oldenburg i. Gr. zu beziehen und ab Station Oldenburg unter günstigen Bedingungen sofort lieferbar.

* Der **Postanweisungs-, Postauftrag- und Nachnahmendienst** mit Oesterreich nebst Bosnien, Herzegowina und Liechtenstein wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 10. April wieder aufgenommen.

* **Dangast, 10. April.** An der Maul- und Klauenseuche sind dem Landwirt H. Funke bis jetzt 7 Stück Hornvieh eingegangen. Zudem sind Funke aus anderer Ursache noch eine Kuh und zwei Kälber eingegangen.

* **Oldenburg, 10. April.** Getreidefrevler. 335 Pfund Mehl in knapp vier Wochen verban und sein Vieh versüßert hat der Landwirt H. aus dem benachbarten Metjendorf. Dafür hat ihn das hiesige Schöffengericht in 60 M. Geldstrafe genommen. — Große Risse sind neuerdings an der Amalienbrücke fest-

gestellt. Das Fundament an beiden Ufern scheint durch den Wasserfall beim Turbinenwert gelodert zu werden und sich zu senken. Die vier neuen Risse sind je etwa zwei Finger breit und zeigen eine Senkung um 1/2 bis 3/4 Zentimeter. Eine Ausbesserung ist dringend erforderlich.

* **Oldenburg, 9. April.** Eine eigenartige **Nahnahme** hat der Verein Oldenburger Schuhwarenhändler getroffen. Seine Mitglieder werden vom kommenden Montag ab keine Stiefel und Schuhe zur Kauf-Auswahl aus dem Hause geben. Infolge des Krieges sei die Produktion sehr eingeschränkt und die Schuhfabriken könnten nicht genügend Ware liefern aus Mangel an Arbeitern und an Leder. — Der **Mittagsbetrieb in der Volkshäuser** hat in letzter Zeit derart zugenommen, daß Kessel und Personal kaum ausreichen. — **Bierpreis-erhöhung.** Eine Versammlung der Wirte aus Stadt und Amt Oldenburg beschloß eine entsprechende mäßige Erhöhung des Bierpreises. Eine längere Ansprache erwies, wie unangenehme Wirkungen das Vorgehen der Bierbrauer im Wirtsgewerbe hervorgerufen hat.

* **Oldenburg, 9. April.** Großherzogliches Theater. Die getrige Uraufführung der Komödie „Luftschlösser“ von dem vor Jahren an der hies. Bühne tätigen Heinz Gordon wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Der anwesende Dichter meißte sich auf anhaltendes Rufen. Das Stück zeigt, wie eitle Ruhmsucht dem von ihr beherzten Menschen allerhand Unangenehmes bringt.

* **Eversen, 8. April.** Verstoß gegen die **Mahlvorschriften**. Die Mühlenbesitzer C. aus dem Bezirke Petersen und M. Metjendorf haben fortgesetzt ohne Erlaubnis des Amtes **Hoggen geschrotet** und auch nicht die vorgeschriebenen Verzeichnisse geführt. Jeder wurde vom Schöffengericht zu 40 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Conneforde, 10. April.** 100 M. **Belohnung** sind auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt, der in der Nacht vom 1. auf den 2. April dem Landwirt Krege eine Kuh auf der Weide schlachtete und fortstiehlte.

* **Westerheide, 10. April.** **Neue Gefangenenbaracken.** Im Lengener Moor sollen demnächst, wie schon berichtet wurde, etwa 600 bis 700 Kriegsgefangene (Russen) untergebracht werden. Die Herstellung der hölzernen Wohnungen war unter den Handwerkern und sonstigen Interessenten ausgeschrieben worden. Am 7. d. M. wurden in Oldenburg in Gegenwart der erschienenen Unternehmer die betr. Angebote geprüft. Es hatten sich etwa 10 Unternehmer an dem Wettbewerb beteiligt. Die Ausführung der Bauten wird für rund 81 000 M. den hiesigen Handwerkern übertragen werden. Dieses ist um so mehr erfreulich, weil auch von weiterer Offerten eingegangen waren. Zwischen der höchsten und niedrigsten Annahmestelle war ein gewaltiger Unterschied vorhanden; derselbe betrug nämlich 33 206,71 M. Das Höchstgebot hatte eine Berliner Firma mit 113 861,90 M. abgegeben. Der Firma Gerhard Ziehl wurde als Hauptunternehmerin im Verein mit einer Emdener Firma der Zuschlag auf die Forderung von 80 655,19 M. sofort erteilt. — Innerhalb sechs Wochen müssen die Baracken fertig sein.

* **Butjadingen, 8. April.** Der **Granatfang** nimmt jetzt wieder seinen Anfang, etwa einen Monat später, als in anderen Jahren, weil das Wetter zu ungünstig war.

Aus den Nachbargebieten.

* **Emden, 10. April.** **Untersichter Kleine gefallen.** Diese Trauerbotschaft kam heute in Emden an. Oftern war Herr Kleine noch auf Urlaub in Emden, Dienstag oder Mittwoch fiel er bereits bei Verbum.

* **Wiefeld, 10. April.** Ein **rührender Fall von Opferwilligkeit** der armen betagten Witwe eines Bahnunterbeamten in einem benachbarten Dorfe ist von hier zu berichten. Als ein Beamter bei ihr erschien, um ihr das von 20 auf 30 M. für den Monat **erhöhte Witwengeld** zu überbringen, gab sie diesem zu verstehen, daß sie bei ihren bescheidenen Ansprüchen bislang mit 20 M. auskommen sei und damit auch bis an ihr Lebensende auskommen würde. Der Beamte möge die 10 M. nur für Bedürftigere, als sie es sei, oder aber für unsere braven Soldaten im Felde verwenden.

Abg. Bassermann über die äußeren und inneren Kriegsziele.

Reichstagsabgeordneter Bassermann äußert sich in einem Artikel im „Hamb. Fremdenblatt“ über das Kriegsziel und die künftige Friedensarbeit wie folgt: „Für seine materiellen Interessen richtete England seine **Seebittatur** auf, die unerträglich geworden ist für Deutschland und darüber hinaus für alle neutralen Staaten. Dieser das Rückgrat zu brechen, ist Ziel und

Preis dieses uns aufgedrungenen Krieges. Dafür müssen für Deutschland die **notwendigen Sicherheiten** errungen werden. Nach Westen hin und an der Nordsee, um künftighin sich feindlichen Ueberfall vom Halbe zu halten. Im Osten aber müssen die Schranken ausgerichtet werden gegen die **Ueberflutung der germanischen Welt durch das Russentum**. Dagegen müssen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sichergestellt werden. Hier winkt ein hohes Ziel, das nur mit eiserner Energie erreicht werden kann, aber auch erreicht werden muß, wenn der russischen **Walze ein dauerndes Halt** geboten sein soll. Die Interessensphären, die wir uns mit deutschem Fleiß und deutschem Können in Kleinasien gewonnen haben, sind zu sichern gegen Rußlands Drang nach dem Westen und seinen Vormarsch durch Kleinasien nach Konstantinopel. Was auf dem Gebiete der Kolonien erreicht werden muß, ist zweite Frage, im Vordergrund steht die **eiserne Notwendigkeit**, in Europa uns die Sicherheit zu gewinnen, die uns künftige Kriege vom Halbe hält und der Welt den Frieden sichert. Das tut Not. Bis das Ziel erreicht ist, müssen wir **weiterkämpfen**. Und wenn dies neue Deutschland zur Friedensarbeit zurückführt, wenn die Millionen dem häuslichen Herd ihrer Familie zurückgegeben sind, dann wird sich die Kriegesenergie in Friedensarbeit umwandeln. Stummer Krieger, zu freier Männlichkeit entfaltete Charaktere werden zur Pflugschar, zum Amboss, in die Kaufmannsstube und auf den Stuhl der Gelehrten zurückkehren und mit ihrem Wesen eine neue Zeit erfüllen. Dann möge man eingebend sein, was das Volk auf den Schlachtfeldern, in den Schützengräben, auf und unter dem Meere, in den Luftein geleistet und diese bedingungslose Hingabe an den Staat mit Vertrauen vergelten. Engerziger Zweifel muß schweigen, Klassenurteile müssen schwinden und den Besten muß freier Aufstieg in die Höhen des staatlichen Lebens gewährt werden. Wie im Felde der Offizier mit den Soldaten gehungert und das letzte Stück Brot geteilt, so muß Brüderlichkeit und gegenseitige Achtung die neue Zeit erfüllen. Der **Hochmut der bestgestellten Klassen**, die künftige Ueberhebung muß weichen und frei werden muß die Bahn dem Tüchtigsten, innerhalb Deutschlands wie draußen im Wettbewerb der Nationen.“

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Die Opfer.

Sofia, 9. April. Der serbisch-bulgarische Streit, der durch den Aufstand in Mazedonien entstand, ist als **erst anzulehen**. Von den ausländischen Türken und Bulgaren wurden etwa 600 Serben getötet.

Ein Schritt der Triple-Entente?

Kopenhagen, 9. April. „National Tidende“ meldet aus Paris, die Vertreter des Dreiverbandes in Sofia hätten den Auftrag erhalten, einen gemeinsamen Schritt bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen und eine Erklärung für den Zwischenfall an der serbischen Grenze zu fordern. Die Anfrage wird die Form eines Ultimatus haben und es werden bestimmte Aufforderungen über die Absichten der bulgarischen Regierung gefordert.

Ein Reichskursbuch fürs Feindesland.

Aus vielen Schilderungen geht hervor, daß auf die ausländischen Beobachter in den von uns besetzten Gebieten keine Tatsache so großen Eindruck gemacht hat, als die **Schnelligkeit**, mit der die deutschen Militärbehörden sich die wirtschaftlichen Hilfsquellen des feindlichen Landes dienstbar gemacht haben. Unter dieses Guthaben können wir jetzt eine neue Tatsache buchen. Mit einer Selbstverständlichkeit, die verblüffend wirkt, erscheint, wie der offizielle Titel lautet: „Das **amtliche Kursbuch für die Eisenbahnen des deutschen Militärbetriebes auf dem westlichen Kriegsschauplatz**“. Als Untertitel figurieren auf **flämisch** „Officiel Treinboek“ und auf **französisch** „Indicateur officiel des Trains“. Das amtliche Büchlein stellt sich freilich nicht so dickleibig dar als sein großer Bruder, das Reichskursbuch. Es umfaßt aber immerhin auch seine etwa 180 Seiten und gibt Auskunft, so weit sich solche mit den militärischen Interessen vertragen, über die Betriebsverhältnisse auf etwa 100 Linien der früheren belgischen und nordfranzösischen Staatsbahnen.

Aus den Fahrzeittabellen geht hervor, daß auf manchen Linien der Dienst noch nicht ganz so pünktlich vor sich geht, wie wir es bei uns zu Hause gewöhnt sind. Verschiedene Linien sind völlig für das Militär reserviert, bei anderen fehlen die Zeitangaben der Ankunft und Abfahrt, und es wird auf die Ausgansstafeln auf den betreffenden Stationen Bezug genommen. Das belgische und nordfranzösische Eisenbahnnetz ist insofern an

das deutsche angegliedert, als bereits auf den Linten Berlin-Brüssel, Köln-Charleville und Frankfurt a. M. Charleville durchlaufende Wagen einschließlich Schlafwagen verkehren, deren Benutzung allerdings Zivilpersonen nur mit einem genügenden Ausweis gestattet ist. Die Verwaltung hat sich auch vorbehalten, die Beförderung von Personen und Gütern an einzelnen Tagen oder auf längere Zeit ganz ausfallen zu lassen. Eine Entschädigung wird in solchen Fällen nicht gewährt, doch ist sie fultant genug, das bezahlte Fahrgeld — auf Antrag selbstverständlich — zurückzuerhalten. Sehr hoffnungsfreudig mutet die Linie Sedan-Verdun an. Sie führt die offizielle Ziffer 104 und ist vorläufig auch nur für Militärpersonen benutzbar. Und eine Einschränkung ist auch dabei. Die Linie heißt zwar Sedan-Verdun, aber aus bekannten Gründen erreichen die deutschen Züge die letztgenannte Stadt noch nicht, sie fahren nur bis Vilosnes. Der vorstehende deutsche Beamte aber, der die Tabellen angefertigt, hat sich jedenfalls gefast, daß die paar Stationen bis Verdun in Kürze ja doch dazukommen werden und hat darum vorfichtiglich Platz für die nötigen Eintragungen gelassen, damit nicht erst ein neuer Plan aufgestellt zu werden braucht und das Buch vorzeitig veraltet. Hoffentlich behält sein prophetischer Seherblick für die Zukunft recht.

Wie alle Kursbücher, so hat auch dieses einen Inzeratenanhang, der ganz interessante Streiflichter auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Feindesland gestattet. Bereits haben zwei bedeutende Berliner Schneiderrfirmen in Brüssel Filialen errichtet, die sich durch Inzerate in empfehlende Erinnerung bringen. Eine große Berliner Tageszeitung veröffentlicht die Ausgebunden ihrer jeweiligen Nummern, und zwar nicht nur für die großen Städte Lüttich, Namur, Brüssel und Antwerpen, sondern auch für verhältnismäßig kleine Kester. Sehr reichhaltig scheint ferner die Wein- und Bierkarte in dem bestekten Gebiet dem deutschen Gehmach angepaßt zu sein. Der „König von Spanien“ in Brüssel empfiehlt Hofbräu aus München und Pakenhofer aus Berlin; in einem Hotel-Restaurant gibt es Fichorbräu, in der Taverne Charles Münchener Bürgerbräu. Auch die Liebhaber von Pilsener kommen in verschiedenen Lokalen auf ihre Rechnung.

Ganz charakteristisch ist die Anzeige eines Sprachlehrers. Der mutige Mann, der noch mitten im Kriege auf die unter deutscher Herrschaft neu erwachenden Bildungsbefrebungen spekuliert, empfiehlt „Lecons particulieres de francais et d'allemand“, deutschen und fran-

zösischen Einzelunterricht. In seinen Preisen hat er der Kriegslage Rechnung getragen, denn er berechnet die „Lecon particuliers“ nur mit 60 Centimes, also mit 45 Pfennigen.

Neben dem Kursbuch fürs Feindesland, das eine weitere Etappe auf dem Wege zur Wiederkehr der Ordnung und Stetigkeit in den von uns besetzten Landes teilen bedeutet, ist auch ein deutscher Bahnhofsbuchhandel für Belgien und Nordfrankreich neu geschaffen worden. An der Spitze steht die bekannte Firma Georg Stille (Berlin), die in fast allen größeren Städten der beiden Länder die Bahnhofsbuchhandlungen gepachtet und zum Teil die Stände der verschiedenen belgischen und französischen Bahnhofsbuchhändler übernommen hat. Wie daheim, so kauft man daher nun auch in Feindesland seine deutsche Zeitung und das deutsche Buch, und zwar zu den gleichen Preisen wie daheim, nachdem in diesen Tagen die Zulassung der deutschen Zeitungen für die von uns uelerten Gebiete zu den gleichen Bedingungen wie in der Heimat freigegeben worden ist. Viele hunderte von Exemplaren, die durch den Krieg gefährdet waren, sind auf diese Weise erhalten und neu gestärkt worden.

Schließlich ist auch der Betrieb der Bahnhofswirtschaften vielfach in deutsche Hände übergegangen, und das Reiepublikum findet auf allen größeren Plätzen eine billige und gute Verpflegung vor. So weit die Bahnhofswirtschaften sich in den Händen der Ansfässigen befinden, sind sie diesen zu bestimmten Bedingungen überlassen worden und eine ständige Kontrolle durch die Aufsichtsbeamten des Deutschen Eisenbahnrats in Brüssel sorgt dafür, daß alles im geregelten Geleis geht. So hat das deutsche Organisationstalent und die deutsche Disziplin auch auf diesen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens in den besetzten Landesteilen gute Erfolge gezeitigt und unsern Gegnern zugleich gezeigt, daß alle ihre Hoffnungen auf ein Versagen unserer Anpassungsfähigkeit vollkommen eitel sind.

Wir Mütter.

Wer ist so stolz wie wir in der Welt,
Unsere Söhne zogen hinaus ins Feld
Für Kaiser und Reich, zu Trut und Wehr,
Deutschlands Söhne für Deutschlands Ehr,
So stehen oder fallen, wie's Gott gefällt.
Jeder Jüngling ein Mann, jeder Mann ein Held.
Daß Gott ihnen gnädig sei!
Meiner ist auch dabei!

Wir wissen alle, es mußte sein,
Wir tragen's tapfer und schickten uns drein.
Nur manchmal so im Vorübergehen
Bleiben wohl zwei zusammen steht;
Mit Augen, von heimlichen Tränen verbrannt,
Reichen sie sich die zitternde Hand.
Dabei bricht's aus der Brust wie ein Geheul:
Meiner war auch dabei!

O Zeit, so hart, o Zeit, so groß!
Wir tragen alle das gleiche Los.
Ein einiger Gedanke mit uns geht:
Herr Gott, laß Deutschland nicht verderben,
Für das unsere Söhne bluten und sterben.
Herr, höre der Mütter Geheul:
Meiner ist auch dabei!

Meiner ist auch dabei!
Und vor mir steigt's auf wie Vision;
Ich höre den Sturm der Gloden schon;
Trommelwirbel und Hurrauf,
In Rosen versinkt der Rasse Fuß.
Von Siegesläuten die Luft erdröhnt:
Sie kommen, sie kommen lorbeergetönt,
Von Jubel umbraut, von Fahnen unwaht.
Und über die deutschen Lande schallt
Ein einziger lauchender Schrei:
Meiner ist auch dabei!

Kriegsandanht.

Joh. 20, 26: Friede sei mit euch!

Am Abend des Ostersabends tritt der Auferstandene mitten unter seine Jünger und ruft ihnen zweimal zu: Friede sei mit euch! Adt Tage nach Ostern steht er wiederum in ihrem Kreise und grüßt sie nochmals mit dem Gruße: Friede sei mit euch! Daraus geht hervor, daß dieser Gruß eine hohe und herrliche Bedeutung hat. Friede ist die eigentliche Gnabengabe des Christentums. Jesus ist der Fürst des Friedens, sein Reich ist das Reich des Friedens, sein Evangelium heißt das Evangelium des Friedens, seine Jünger sind die Kinder des Friedens, und die Wege, die sie wandeln, sind Wege des Friedens. Man kann mit Recht sagen: Friede ist das Programm des Christentums. Darum redet man jetzt, wo der Friede geschwunden und Krieg und Kriegesgeheul die ganze Welt erfüllt, wohl von einem Bankrott des Christentums und seiner Unfähigkeit, die Wölfer zu erziehen. Das klingt zunächst blendend; in Wirklichkeit

Osturm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsem.

8) (Fortsetzung.)

Es war noch nicht neun Uhr, als er eine Auto- droische betrug und bei Dettingens vorfuhr. Die unvergleichlichen Umstände rechtfertigten einen Besuch auch zu so später Stunde. Er fand denn auch die ganze Familie noch versammelt und konnte ihnen von dem, was es erreicht, Mitteilung machen. Frau von Dettingen zerdrückte eine Träne, als sie sah, daß nun so plötzlich Ernst wurde, wozu sie gelften, in verzweifelter Egoismus, nur äogern ihre Zustimmung gegeben hatte. — Aber sie liebte ihre Tochter viel zu sehr, und hatte auch Lothar viel zu sehr in ihr Herz geschlossen, um sich dem ernsten Wunsch der beiden zu widersetzen. So nickte sie denn zu allem und versuchte sogar zu lächeln. Auch die Wahl Brandenburgers als Trauzeugen ward gern gebilligt, da er der Familie von Dettingen wohl bekannt und angenehm war. Man blieb noch eine Stunde beisammen und besprach mit Offenheit das Notwendige; dann schied man, weil Lothar sowohl wie auch Christine, die blaß und angegriffen ausah, der Ruhe bedurften.

Zwar Lothar ging, nach Hause zurückgekehrt, noch nicht sogleich zu Bett; er schickte den Diener schlafen und setzte sich an den Schreibtisch, um ein paar Briefe zu schreiben. Er schrieb vor allem an seine Schwester Helene, die in Cresfeld an einen Husarenrittmeister verheiratet war. In seiner großen, feilen, charaktervollen Handschrift schrieb er auf einem der großen Quartbogen, deren er sich immer bediente:

„Liebste Rene! Wie Du Dir denken kannst, haben die politischen Ereignisse mich gezwungen, meine Reise abzubrechen, und heute nachmittag bin ich hier eingetroffen, um morgen abend zu meinem Bataillon abzureisen. Die Reise durch ganz Deutschland war in dieser aufgeregten Zeit alles andere als ein Vergnügen. Christine ist tapfer und aufrecht, wie wir es nicht anders erwartet haben. Wir sind übereingekommen, morgen nachmittag um fünf Uhr noch unsere Kriegstraumung vollziehen zu lassen. Ich hatte eigentlich Bedenken, obwohl ich nicht leugnen kann, daß mir dieser Schritt ein gewisses Gefühl der Verurteilung auf den Weg mitgibt. Es war Christinens Wunsch, und so habe ich mich nicht widerlegt. Wir hätten sehr gewünscht, Dich und Deinen Gatten als Zeugen hier zu haben, wie es für den Januar in Aussicht genommen war; nun können wir nichts, als Euer herzlichsten Gedanken erbitten, dessen wir ohnedies sicher sind. Dein Gatte wird gewiß, wenn dieser Brief kommt, schon an der Grenze sein; ich schreibe ihm selber, sobald ich Näheres über mein Schicksal weiß. Meinst Du ihn bald wieder gesund und wohlbehalten

bei Dir haben! Für uns Männer heißt es jetzt, unsere Pflicht tun, und unsere Pflicht ist: das Vaterland zu verteidigen. Alles andere muß zurückstehen, Beruf und häusliches Glück darf kein Faktor in der Rechnung sein, die wir machen. Geht alles gut aus, so wird das Glück nur desto größer.

Ich schreibe Dir, sobald ich kann, wieder; vielleicht schreibe ich einmal an Christine, die vorläufig bei Mama wohnt. Ich grüße Dich und die Kinder in herzlichster Liebe. Stets Dein Lothar.“

In ähnlichem Sinne schrieb er auch an ein paar über Deutschland verstreute Freunde; die Erlebnisse der Geschäfte verschob er bis morgen; um Mitternacht suchte er sein Lager auf.

3. Kapitel.

Deutschland erwachte.

Der Ruf des Kaisers setzte wie ein Sturm durch das flache Land, auf dem der Hütelunge scheitendes Vieh zur üppigen Weide trieb, durch die kleine Stadt, wo der betriebfame Handwerker von seiner Hände Arbeit sich näherte, durch das feinerne Meer der Riesenstädte, wo in großen Fabriken die schöpferischen Kräfte des Volkes am Werke waren, wo untarn Rauch von tausend Schloten, im Wisen des Dampfes, im gellenden Schrei der Pfeifen das entstand, was man in der ganzen Welt mit dem stolzen Wort „Deutsche Arbeit“ rühmte.

Das Volk eilte zu den Waffen. Das Wort „Kriegsfreiwillige“ fiel unter die Menge, es entzündete die Herzen der Jugend, und faum, daß es ausgesprochen war, stand eine Million unter den Fahnen.

Es geschahen Wunder. Abgründe, so tief und gähnend, daß man nur mit schwindelndem Schauer hineinblicken konnte, schlossen sich über Nacht. Berge, die eine Weltfcheide gewesen waren, senkten sich; und über dem Ganzen erland, glänzender als es im Siebziger Kriege die Väter geträumt, der Tempel deutscher Einigkeit.

In der Frühe des dritten Augusttages war die alte Hansestadt Danzig wie umgewandelt. Die Straßen und Gassen, in denen sonst das Leben friedlich dahinschlief, boten ein Bild äußerster Erregung. Menschen standen, alt und jung, Männlein und Weiblein, in Gruppen beisammen, die, wo immer sie sich bildeten, in kürzester Zeit zur Lawine anschwellen. Zumeist war es niederes Volk, das hier ein Extrablatt verschlang, oder den mehr oder minder treffenden und drastischen Erklärungen eines Mannes mit ehrlichem, biederem Gesicht lauschte. Aber auch Angehörige der bevorzugteren Stände traten hinzu und ließen sich mit dem gemeinen Manne in ein Gespräch ein. Gesellschaftliche Gegenfätze schienen vergeffen und ausgelöscht. Alles hatte nur Sinn und Ohr für die eine große Nachricht, die da in riesigen Lettern an den Anschlagbrettern

prangte: die Kriegserklärung! Was war geschehen? Was hatte sich in der Nacht zugetragen. — Jener kurzen, rasch durchschlafenen Nacht, die auf die Vorgänge des ersten Mobilmachungstages folgte? — Als der Morgen graute, schrieb es der Telegraph in alle vier Winde: Deutschland hatte an Rußland den Krieg erklärt und Frankreich hatte darauf mit der Kriegserklärung an Deutschland geantwortet. Was so lange, so überlange wie ein schwüles Gewitter in der Luft gelegen, was uns nachts den Schlaf raubte und am Tage die Sammlung zu unserem Tagewert, — nun war es da, nun war es Wirklichkeit: gegen zwei Fronten marschierten die deutschen Heere.

(Fortsetzung folgt.)



**Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten**

Preis: No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck.feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck.feldpostmässig verpackt 10Pf.Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Ziehl, Hoflieferant S.M.d.Königs v.Sachsen

Trustfrei!

aber verhält sich die Sache anders. Gerade weil die uns betriegenden Völker eine Kultur ohne Jesus aufbauen wollten, machten sie sich kein Gewissen daraus, diese Brandfäden in das friedliche Europa zu werfen. Das Friedensprogramm des Christentums kann nur verwirklicht werden, wenn die Völker wie die einzelnen Menschen sich von Jesu leiten lassen. Das bloße Naturrecht und äußerer Zorn nützt nichts; eine Kultur ohne christlich-sittliche Durchbildung schafft nur schlaue Teufel, die dann schließlic ohne jedes Gewissensbedenken über ihre Mitmenschen herfallen wie die wilden Tiere. Das lehrt dieser Krieg auf das Deutlichste. Man sollte sich daher hüten, ihn gegen das Christentum und das Evangelium des Friedens auszuspielen. Er ist eher ein Beweis für die Wahrheit des Bibelwortes: „Tret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten“. Im übrigen aber wird die Sünde immer eine Macht zum Bösen bleiben, so lange Menschen auf der Erde wohnen. Darum wird auch der Krieg niemals ganz zu vermeiden sein. Das Reich Gottes, das Reich des Friedens wird hienieden nie verwirklicht werden, es bleibt unsere Hoffnung für die Ewigkeit. Wohl aber darf sich der einzelne gläubige Christ auch hier schon als Bürger dieses Reiches fühlen, weil er in sich den Frieden hat, der

höher ist als alle Vernunft, den Frieden, von dem Jesus sagt: „Den Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch“. In Krieg und Not, in Kämpfen und Sorgen des Lebens können wir uns so unseres Heilands freuen und in seinem Frieden wandeln. Auch auf dem Schlachtfeld kann man diesen Frieden haben, und selbst wenn das tödliche Blei den Krieger trifft, kann er seinen Geist aufgeben mit dem Gebete: Christus, der ist mein Leben und Sterben mein Gewinn; Ihm hab' ich mich ergeben, Mit Fried' jahr' ich dahin.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. April:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Beichte und Abendmahl.
Kindergottesdienst um 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Accum. Gottesdienst 10 Uhr. (Abschiedspredigt.)
Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.
Sonntag, 11. April. Außer Abonnement zu kleinen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Wie einst im Mai. Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von R. Bernauer u. R. Schänzer. Musik von W. Kollo und W. Breichneider. Anfang 7.30 Uhr.
Dienstag, 13. April: 95. Vorst. im Ab. Don Carlos. Dramat. Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 15. April: 96. Vorst. im Ab. Othello. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Ueberst. von Schlegel-Tieck. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, 16. April: 97. Vorst. im Ab. Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 18. April: 98. Vorst. im Ab. Der Stabstrompeter. Gesangsposse in 4 Akten v. Mannhardt. Musik von A. Steffens. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Ämtliche Anzeigen.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes.
Jever, 9. April 1915.

Erhebung über das Ergebnis des Erdrusses von Weizen, Roggen und Hafer.

Gemäß der Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 3. d. Mts. hat eine durchaus zuverlässige und genaue Feststellung der Vorräte an Roggen, Weizen und Hafer stattzufinden, da die Erhebung vom 1. Februar dieses Jahres erhebliche Unrichtigkeiten aufweist, weil die Angaben sowohl der Vorräte an gedroschenem Getreide vielfach nur auf Schätzung beruhen, als auch der rückständige Abbruch nur eine ungenaue Schätzung zuließ. Es wird zu diesem Zwecke angeordnet:

1. Die Besitzer von trotz der Bekanntmachung des Amtsvorstandes vom 24. v. Monats noch ungedroschenen Getreidevorräte haben diese nunmehr unverzüglich und sämtlich abzugeben.
2. Der Erdruss ist ebenso wie der schon früher gedroschene Vorrat wenn irgend möglich, durch Abmessen oder Abwägen genau festzustellen und den mit der Erhebung, die am Donnerstag den 15. d. Mts. zu erfolgen hat, von den Gemeindevorständen beauftragten Personen gewissenhaft anzugeben.

Dabei sind auch die seit dem 1. Februar verbrauchten und für die Heeresverpflegung, an den Amtsverband oder die Mühlen abgegebenen, sowie die als Saatgut verwendeten oder noch zu verwendenden Mengen anzugeben.

Veräumung der den Einzelnen hiernach obliegenden Anzeigepflicht und falsche oder ungenaue Angaben werden nach § 13 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Für nicht angezeigte Vorräte wird bei der Enteignung in der Regel nichts bezahlt.

Milde.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 April 10.
Auf Grund des § 2 Ziffer 5 Abs. 3 des Gesetzes vom 16. März 1906, betreffend die Sonn- und Feiertage, wird für die Wilhelmshaven benachbarten Gemeinden des Amtes die Ausübung der zur Frühjahrseinstellung von Gärten und kleinen Landstücken erforderlichen Arbeiten denjenigen Werkarbeitern, welche auch Sonntagsarbeit zu verrichten

haben, und ihren Angehörigen bis zum 1. Mai dieses Jahres auch während der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.
Milde.

Amt Jever.

Jever, 1915 April 9.
Das Amt bringt zur öffentlichen Kunde, daß nach einer Bundesrats-Bekanntmachung vom 31. v. Mts. der den Haltern von Einhufern zur Verpfütterung überlassene Hafer — nach dem Durchschnitt von 1 1/2 kg für jeden Einhufer auf den Tag — ohne Erhöhung der Gesamtmenge außer an Einhufer aus an Kälber und Lämmer sowie an Spann- und Zuchttiere (auch Junggefäße) verpfüttert werden darf.

Milde.

Gemeindefachen.

Die Vorschläge pro Mai 1915/16 der Gemeinde, Schul- und Armenkasse der Gemeinde Schortens liegen vom 10. April d. Js. an auf 2 Wochen in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Zeit beim Unterzeichneten vorzubringen.

Schortens, den 8. April 1915.
G. Gerdes, G.V.

Die Gemeinde-Fahr- und Fußwege und die bedeutenderen Genossenschaftswegen werden vom 26. bis 29. April d. Js. geschaufelt werden.

Schortens, den 8. April 1915.
G. Gerdes.

Schulsache.

Fortbildungsschule in Jever.

Die neu eintretenden Handlung- und Handwerkslehrlinge haben sich Montag den 12. April mittags 12 bis 1 Uhr im Jugendheim anzumelden. Schulzeugnis ist mitzubringen.
Jever, den 7. April 1915.
Fissen.

Vermischte Anzeigen.

Eine schwere Kuh zum Fettweiden zu verkaufen.
Warden. de Beer.

Zu verkaufen

eine schwere hochtragende Herdbuchhuf, zwei junge Weibläufe, zwei Schafe mit Lämmern.
Grildumersfel. S. Bergmann.

3 Weidekühe
Moorjum. Heinrich Eilts.

Ein zweijähriges tragendes Weib

zu verkaufen. Joh. Wsche.
Moorjum bei Ellenberg.

Herr Landwirt Pöple Luken zu Schillbeich bei Fedderwarden läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft **Donnerstag den 22. April nachm. 2 Uhr beg.**

öffentlich an den Meißbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

- 10 hochtragende Kühe, alsdann nahe am Kalben,
- 4 frischmilchige Kühe,
- 1 zu frühmilch gezeug. Kuh,
- 2 Bullkälber u. 1 Kuhkalb,
- 7 Schafe, z. L. mit Lämmern,
- 10 trächtige Sauen, im Juli fetternd,
- etwa 50 Läuferfahweine,

an künftigen Weidewegang gewohnt und daher äußerst widerstandsfähig;

ferner: 1 Paeton, 3 schwere, sehr gute Aderswagen mit Aufschlag, 1 Erdharre, 1 Mähmaschine mit Scherapparat, 1 Hartmähmaschine, 1 Landrolle, Pflüge und Eggen, Dreiflöße, Siltzeuge, Torfpöde mit Dielen, 1 Quetschmaschine, 1 Dreschflock, 1 Fruchtwaehr, 1 Windweher, 1 mehrteil. gr. Saatseggel, passend zu Wagenbeden, Halfter, Kuh- und Wagenketten, Bindenbäume, Senjen, Sichten, Harten, Forken, 1 Futterfließ, Futterblöße, Eimer, 1 Düngerlatte, Düngerposten; weiter: 1 gr. Küchentisch m. Band, 6 Küchentische, 1 gr. Waschtisch, 1 Waschmaschine, 1 gr. B. altes Eisen und viele sonstige nicht benannte Sachen.
Käufer werden eingeladen.

Warden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Haufen Dünger

(80 bis 40 Fuder) zu verkaufen.
Sengwarden. Wilhelm Willsms.

Ein gutes reinfarbiges

Ruhfahb

zu verkaufen.
Waddewarden. A. Doben.

Ein fettes Kalb

zu verkaufen.
Landw. M. Batz.
Sanderahm, Sande.

Verkaufe 2000 Pfund gute harte

Feldbohnen.

Kaperei. C. Becker.

Ein Partie schöne

Feldbohnen

zu verkaufen.
Mühlenreihe. Otto Follers.

Im Auftrage werde ich **Mittwoch den 14. d. M. nachm. 3 Uhr anfgd.**

folgende zum Nachlasse der verst. Witwe des weiland Landwirts A. Luken zu Fedderwarden gehörige Gegenstände:

- 2 Kleiderchränke, 1 eich. Kleiderchrant, 1 do. Koffer, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Korbssofa, große u. kleine Tische, 7 Rohrstühle und versch. andere Stühle, 1 Spiegel, 2 Nippborten, Rippplachen, Schildeereien, Porzellan- und Glasachen, 1 Nähmaschine, 3 Bettstellen mit Matragen, 1 eich. Bettstelle, 2 Betten, 1 Waschtisch, 1 Buddelei, 1 Glaschrant, 1 Kochofen, Teefessel, Kochtöpfe, 1 Kochtisch, 1 Badewanne, 1 Waschtisch, Spinnräder, 1 Dezimalwaage, altes Kupfer und was sich weiter vorfinden wird dahelbst öffentlich meißbietend auf Zahlungsfrist verlaufen.
Käufer werden eingeladen.

Fedderwarden. A. Höver.

Kaufe schlachtbare Pferde

zu den höchsten Preisen. Bei Not- schlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rülfringen.

Rülfringen. Albert Gergull.

Habe noch 4 Matten

Weideland

zu verpachten.
Pievens. J. Hilrichs.

Suche Weide für 6 2 jährige

Vecker.
Bitte um Angebote.
Bassens. E. Rielen.

Meine beiden angeforderten

Stiere

empfehle zum Dedem.
Dedgeld 5 Ml.

Wünsche den einjährigen angeforderten zu verkaufen.
Forum. Adolf Grienperler.

Ein junges Mädchen sucht zum

Stellung

im Haushalt und Laden.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 36.

Gesucht umständehalber zu Mai eine

zuverlässige Haushälterin

in einer größeren Landwirtschaft. Offerten unter M S an die Exp. d. Blattes.

Gesucht zu Mai ein nettes freundliches junges

Mädchen

für den Haushalt und zu einem Kinde gegen gutes Gehalt und ganz bei Familienanschluß.
Näheres bei Joh. Husmann, Waddewarden.

Reichel's Kustentropfen

haben sich bewährt bei Husten, Heiserkeit, rauhem Hals, Verschleimung u. Nur echt mit Marke „Medico“ u. Firma Otto Reichel, Berlin SO. Pl. 50 Pfg. u. 1 Ml. Man meide Nachahmungen! In Jever bei G. Breithaupt und E. Heikes.

Gesucht auf sofort

2 Maurergefellen.

Schützenhofstr. 5. Tiaben, Zimmerstr.

Stellung

in einem landwirtschaftlichen Betrieb gegen gutes Gehalt und bei Familienanschluß. Off. u. R 100 an die Exped. d. Bl.



Dedstation Sillenpöde.

Wir empfehlen für die diesjährige Dedperiode unsere Hengste

Gerlof,

Vater: Pr.-H. Girello, Mutter: Hallona II;

Ehrenreich,

1906 300 Mart, 1907 750 Ml. Füllenprämie, und 1908 600 Mart Ang.-Pr. Vater: Pr.-H. Ehrenberg, Mutter: Pr.-St. Ebelltrone;

Ellenberg,

1910 400 Mart und 1911 750 Ml. Füllenprämie, 1912 600 Mart Ang.-Pr. und 1914 1200 Ml. Staatspr. Vater: Elimar, Mutter: Anzeige II, zum Dedem.

Das Dedgeld beträgt für Genossen, wenn tragend:

für Gerlof und Ehrenreich je 40 Mart, für Ellenberg 75 Mart wenn nicht tragend, je 15 Mart für Nichtgenossen, wenn tragend, für Gerlof 40 Ml, für Ehrenreich 50 Mart und für Ellenberg 100 Ml, wenn güt, je 20 Mart.

Hengstbaltungs-Genossenschaft

Südliches Jeverland, E. O. M. b. H., Accum.

Amtliche Anzeigen.

Mariengymnasium.

Anfrageprüfung, Dienstag den 13. April. Die Prüflinge haben sich morgens 8 1/2 Uhr im Gymnasium einzufinden. Vorzulegen sind: Geburtschein, Impfschein und letztes Zeugnis.

Die Direktion.

Schulnachrichten.

Clevers. Schulbeginn am 13. d. M. Neueintretende müssen am 14. d. M. kommen und sind rechtzeitig vor Schulanfang anzumelden. Ost 10 h.

Ein Verzeichnis der an den hiesigen Schulgebäuden erforderlichen Reparaturen und Instandsetzungen ist vom 12. bis zum 18. April d. J. in Diedens Wirtshaus hieselbst ausgelegt.

Anerbietungen zur Uebernahme dieser Arbeiten sind versiegelt beim Schulvorstande hieselbst bis zum 19. April d. J. einzureichen.

Minen, 8. April 1915.

Schulvorstand
A. D. N. n. n., G. B.

Vermischte Anzeigen.

Herr Gastwirt J. Hinrichs, Blaue-Strasse hieselbst, läßt wegen Aufgabe der Wirtshaus

Donnerstag

den 15. April d. J. nachm. 1 Uhr anfangend in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 Schweine

zum Weiterfüttern,
1 Milchgarntier, 1 großen zweit. Kleiderständer, 1 Eschgrat, 1 zweifach. Bettstelle mit Matratze, 1 komplettes Bett, 1 Chaiselongue, 1 großen Stammtisch, fast neu, 4 Nachschiffe, 1 großen Küchenschiff, 1 fast neuen Eisschrank, 1 Teppich, 1 großen Rehnstuhl, verschiedene andere Stühle, mehrere große und kleine Spiegel, 1 chinesische Wand, mehrere elektrische Lampen, 1 elektrische Tonnenbaumbeleuchtung, 4 neue Gardinen mit Kästen und Zug-einrichtung, verschiedene Käufer, Tischdecken, mehrere Bilder, 1 neue Zeugrolle, 1 großes Ledertisch, Garderobenhalter, 1 Wirtschaftswage, verschiedene Gewichtsstücke, 1 fast neuen Biermanometer, 2 Kohlen säureflaschen, Wirtschaftstisch und Küchengeschirre, Stein, Glas- und Porzellangegenstände, einige Warenvorräte, mehrere Kochtöpfe und Kessel, 1 fast neuen Badstube, 75 Liter Inhalt, Stallutensilien, Fässer, Leitern, Rosten und Kästen, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.
Kaufliebhaber laden ein

Jever. Aug. Folkers.

Auf obiger Vergantung können noch einige Sachen zugebracht werden.

Der Landwirt Bibbo Eimen, Schortens, hat noch etwa

12 Matt Pflugland

zu verpachten.

Pächter wollen sich baldigst melden.

Sillenstede, 10. April 1915.

Georg Albers, Heine. Jansen, amtl. Vult. Rechnungsst.

Umständehalber zum 1. Mai oder auf sofort ein

Einfamilienhaus

mit großem Obst- und Gemüsegarten zu vermieten.

D. Eilerts.

Middelstede bei Marienfel.

Zwei junge hochtragende

Rühe

zu verkaufen. Aulens. J. G. Dirks.

2 schwere gültige

Weidekühe

zu verkaufen. Feldhausen. L. Sedden.

Junge fette Kuh

zu verkaufen. Moorwarfen. Hinr. Bohlten.

Zu verkaufen

frischmilchige Kühe, gültige und be-
legte Kühe und Kinder, 7 Weide-
bullen.

Tengshausen. Jürgens.

Zu verkaufen oder zu veräußern

3 beste Enter.

Daniel de Levie.
Jever, Steinstraße.

Fettes Kalb

und fette Schweine

zu verkaufen. Solshausen. Hagung Jansen.

Ein Hansen Dünger

zu verkaufen. Frau Volentius.

2 große starke

Rollwagen

zu verkaufen. Wilhelmshavener Aktienbrauerei.
B. F. Bührmann.

Gegen 6000 Pfund feinste

Spkartoffeln

abzugeben. Gutsverwaltung Irmenhof
bei Leerhase.

Zu laufen gesucht

junge hochtragende und
frischmilchige

Kühe und Kinder.

Bitte um Angebote.

Daniel de Levie.

Jever, Steinstraße.

1 bis 2 möbl. Zimmer

zum 1. Mai d. J. zu mieten gesucht.
Off. unter G. K. 500 an die
Exp. ds. Blattes erbeten.

Empfehle meinen

Stier

zum Deden. Dedgeld 5 M.
Fr. Vorwerk. Albert Gerdes.

Gesucht für die Martlage ein

Arbeiter.
Frau Volentius.

Gesucht auf sofort ein zu-

verlässiger

Hausknecht.

Bahnhofshotel. G. B. Harms.

Gesucht ein

junger Mann,
der mit Pferden umgehen kann.

Brauerei Festsäter.

Gesucht auf sofort oder später ein

Knecht oder Arbeiter.
E. Harms.

Hohenkirchener Mühle.

Gesucht zum 1. Mai ein

junger Mann
und ein Fräulein

für eine größere Landwirtschaft.
Zu erstatten in der Exped. d.
Blattes unter Nr. 35.

Gesucht ein

Mädchen
für H. l. Betrieb. J. Alrichs.

Schmachhafte

Daber-Kartoffeln
empfehlen
Mühlenstr. J. F. Jansen.

Kleesamen, Grassamen, Wicken.

Alles in bester Keimfähiger
Ware.

J. H. Cassens.

Bösen Husten
und Atemnot verhüten Wals-
gotts echte Eucalyptusbou-
bons pr. Pat. 25 u. 50 Pfg. in der
Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Mein Schaufenster

zeigt die

letzten Neuheiten

in

Kinder-Söckchen,

nicht rutschend,

schlicht: weiß, Leder,
schwarz,

bunt: feine moderne
Zeichnungen.

Sehr preiswert.

Julius Guedens,

Neuestr. 11.

Pflanzkartoffeln,

früheste Sorte, Juni-Rieren,
größter Ertrag, Pfund 20 Pfg.,
versendet sofort

A. tom Dieb.
Abbehausen i. D., Bülzadungen.

Empfehle bis zum 15. April
feine ungarische

Roggenkleie,

auch zum Brotunterstreuen, und

Orkudennehl.

Jedderwarden. H. A. Dinten.

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brot-
Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Kusten, Reiserkeit, Ver-
schleimung,

Katarrh, schmerzenden Hals,
Keuchhasen, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,

daher hochwillkommen jedem
Krieger!

not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Appetitaneigend, feins-
schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegsackung 15 Pfg.
kein Porto. Zu haben in Apo-
theken, sowie bei:

E. Helkes, Drogerie in Jever.
M. E. Dirks, Drogerie in Caro-
linensiel, Th. Bühring in Tet-
tens, Aug. Albers in Hohen-
kirchen, Fr. W. Schild in Wadde-
warden, H. Monkens, Apo-
theke u. Drogerie, Nordsee-
bad Carolinensiel.

Verlaufe einige 1000 Pfund

Runkelrüben.

St. Josttergoben. Fr. Ufers.

Blumenkohl,
Kohlraabi,
Wirsingkohl,
Spinaat,
Kopfsalat,
Krautesschen.

Scheidemann.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit hochstämmige und niedrige Rosen

sowie

Stiefmütterchen, Nelken, Primeln,
Anrikeln, Capaunla,
Marienblümchen, Vergissmeinnicht
usw.

Aug. Windels.

Der billige
Schürzen-Verkauf
wird fortgesetzt
A. Mendelsohn.

Schützensache.

Generalversammlung

Sonntag den 11. April nachmitt.
4 Uhr im oberen Saale des
Schützenhofes.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Schießrechnung.
2. Aufstellung des Voranschlages.
3. Neuwahl.
4. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit wegen wird um
ein allgemeines Erscheinen gebeten.

Der Präsident: Ahlers.

Kriegerverein

Sillenstede.

Unser Vereinsfreund

Richard Franzen

ist verstorben und wird Mittwoch
den 14. April beerdigt.

Die Kameraden versammeln sich
zur Trauerparade nachm. 3 1/2 Uhr
im Vereinslokal. D. B.

Sengwarder

Viehversicherung.

Ordentl. Generalversamm-
lung Sonntag den 18. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr in Poplens
Gasthause in Sengwarden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Wahl eines Ersatzmannes für
den Buchführer.
3. Wahl von 5 Taxatoren und
event. der erforderl. Ersatz-
männer.
4. Wahl von 2 Monenten.
H. B. Poplen, z. Bf.
Sengwarden, 1915 April 10.

Bers.-Ges. gegen Viehsterben

i. d. Stadtgemeinde Jever, B. u. G.

Eine am 6. April erhaltene An-
lage von 1 Pfg. pro 3 Ml. Ver-
sicherungssumme ist vom 12. bis
26. April zu entrichten.

Stadt Jever. Joh. Jansen.

Dankfagungen.

Für die erwiesene Teilnahme
bei dem Verlust unserer lieben
Mutter, Groß- und Urgroßmutter,
der Wwe. C. Heeren,

jagen herzlichen Dank
die Angehörigen.

Sage allen, die meiner lieben
Frau während ihrer Krankheit
hilfsreiche Hand geleistet haben und
ihr das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte gaben, meinen besten Dank.
Anton Jürgens.

Moorjum bei Sillenstede.

Todesanzeigen.

Heute morgen 11 Uhr
entschlief sanft nach langem,
mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein innigst geliebter
Mann, meines Kindes liebe-
voller Vater, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager u. Onkel,

der Schlachter

Richard Franzen,

im Alter von 28 Jahren,
welches wir mit tief betrübtem
Herzen zur Anzeige bringen.

Die schwer geprüfte Witwe

Senny Franzen geb. Bruns
und Sohn

nebst Familie.

Sillenstede, 8. April 1915.

Die Beerdigung findet
Mittwoch nachmittags 4 Uhr
vom Trauerhause aus statt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen starb nach
langem Leiden mein herzogs-
guter Mann, unser Sohn,
Bruder, Schwager u. Onkel

der Proprietär

Hinrich Albers,

in seinem 60. Lebensjahre.

Dies bringen wir trauernd
zur Anzeige und bitten um
süßes Beileid.

Frau Senny Albers
geb. Jansen
und Angehörige.

Sengwarden, 8. April 1915.

Beerdigung findet Dienstag
den 13. April nachm. 3 Uhr
auf dem Friedhof in Seng-
warden statt.



Wir erhielten heute die
traurige Nachricht, daß mein
lieber, herzogs-guter Mann,
unser einziger guter Sohn,
Bruder, Schwager u. Onkel,

der Reservist

Friedrich Held,

Obd. Inf.-Reg. 91,

seiner am 23. August er-
haltenen Verwundung am

9. April im Evang. Krankenhaus
erlegen ist. Er hat sein
langes schweres Leiden mit
größter Geduld ertragen.

Die schwer geprüfte Gattin

Marie Held geb. Gerdes
nebst Tochter
und Angehörigen.

B. Held und Frau
nebst Familie.

Al-Hauskreuz, 9. April 1915.

Beerdigung findet statt
Dienstag den 16. April nach-
mittags 1/2 vor 4 Uhr vom
Evangelischen Krankenhaus
aus.